

Spenden 2021

Ihr Engagement schafft Perspektiven

Gutes
gemeinsam
tun!

DAS RAUHE  HAUS

lebendig. diakonisch. nah.



3 Vorwort

Das konnten wir mit Ihren Spenden erreichen

- 4 Gute Bildung für alle
- 8 Eine zweite Familie
- 10 Treffpunkt für das Quartier
- 12 Gesellige Runde im Nachtcafé
- 13 Mehr Selbstständigkeit im Alltag
- 14 Spendeneinnahmen und Ausgaben des Fundraisings 2021
- 15 Impressum

Liebe Leserin, lieber Leser!

■ Im zweiten Jahr der Corona-Pandemie ist eine gewisse Routine eingeleitet im Umgang mit den sich regelmäßig ändernden Bestimmungen und Regelungen. Auch unsere mit Spenden finanzierten Projekte fanden wieder in gewohntem Umfang statt, wenn auch mitunter anders als ursprünglich geplant.

Unsere Kinderzeit-Gruppen konnten vor allem über den Sommer wieder gemeinsam etwas unternehmen, und auch die Sommerreise der Gruppe aus Hamburg-Billstedt nach Föhr konnte wie gewohnt stattfinden. Begegnungen mit allen Kindern waren nicht immer möglich, aber es gab Treffen in kleineren Gruppen. Miteinander in Kontakt zu bleiben, so wie es die jeweiligen Regelungen ermöglichen – damit haben alle inzwischen viel Übung.

Außerdem konnten wir das mit Spenden finanzierte Nachtcafé in unserem Pflegeheim Haus Weinberg wieder eröffnen. Mit diesem Angebot richten wir uns an Menschen mit einer demenziellen Erkrankung, die oft einen gestörten Tag- und Nachtrhythmus haben.



*Pastor Dr. Andreas Theurich und
Sabine Korb-Chrosch*

Mehr Unabhängigkeit schafft ein Fahrradhaus für Menschen mit Behinderung, das mit Spenden finanziert wurde und gerade fertiggestellt worden ist.

Über diese und andere Spendenprojekte des vergangenen Jahres informieren wir Sie in diesem Spendenbericht. Für Ihre Förderung unserer Arbeit danken wir Ihnen sehr herzlich. Mit Ihren Spenden konnten wir viel erreichen. Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre!

*Dr. Andreas Theurich
Vorsteher*

*Sabine Korb-Chrosch
Kaufm. Vorständin*



Gute Bildung für alle

■ Wie sehr der Bildungserfolg vom sozialen Hintergrund der Schülerinnen und Schüler abhängt, ist in den vergangenen zwei Jahren durch die Corona-Pandemie noch einmal besonders deutlich geworden. Das zeigte sich zunächst in der Ausstattung der Schüler mit digitalen Endgeräten und langfristig auch in den unterschiedlichen Voraussetzungen dafür, zuhause in Ruhe arbeiten zu können und dort Unterstützung zu bekommen.

Auch an der Wichern-Schule wurde dies sichtbar, obwohl hier die Bedingungen für den digitalen Unterricht besser waren als an vielen anderen Schulen. Denn das Gymnasium arbeitet schon seit mehreren Jahren ab der Klasse 7 mit Tablets, sodass hier sowohl Ausstattung als auch Know-how vorhanden waren. Das galt auch hinsichtlich der Nutzung von Lernplattformen: Das Gymnasium konnte hier von seiner langjährigen Erfahrung im Einsatz von iPads profitieren, sodass der Unterricht in digitaler Form nach Stundenplan durchgeführt werden konnte. Von dem vorhandenen Wissen profitierten auch die Schülerinnen

der Klassen 5 und 6 sowie diejenigen von Grundschule und Stadtteilschule.

Mehr Chancengerechtigkeit

Der ausschließlich mit Spenden finanzierte Bildungsfonds wurde 2015 ins Leben gerufen, um Schülerinnen und Schüler bei der Zahlung des Schulgelds zu unterstützen oder bei den Kosten für Instrumentalunterricht und Sprachreisen. Denn der Bildungserfolg darf nicht von den finanziellen Möglichkeiten einer Familie abhängen.

Diese Förderung haben wir auch im vergangenen Jahr fortgeführt. So haben wir im aktuellen Schuljahr für 13 Schülerinnen und Schüler von Klasse 5 bis zur Oberstufe ganz oder teilweise die Kosten für den Instrumentalunterricht übernommen. Während wir im ersten Corona-Jahr mit den Mitteln des Bildungsfonds hauptsächlich weitere Leih-Tablets für Schüler angeschafft haben, die zuhause nicht über ein geeignetes Gerät verfügten, lag im vergangenen Jahr der Fokus eher auf dem Förderprogramm „Aufholen nach Corona“.



Flexible Förderung

Die Corona-Krise ist nicht spurlos an den Schülerinnen und Schülern vorübergegangen. Davon sind psychisch-soziale Befindlichkeiten, aber auch soziale Zusammenhänge betroffen. Hier auf hat die Wichern-Schule zum Beispiel mit erweiterten Beratungsangeboten oder gemeinschaftsfördernden Aktivitäten reagiert. Mit dem Programm „Aufholen nach Corona“ sollen Lernlücken geschlossen werden, die während des Homeschoolings entstanden sind. Denn nicht alle Schüler waren gleichermaßen in der Lage, stets engagiert mitzuarbeiten. Die Gründe hierfür waren unterschiedlich, führten aber im Ergebnis zu großen Leistungsunterschieden.

Für mehrere Wochen wurden deshalb in den Klassen 5 bis 10 in den Kernfächern je zwei Wochenstunden doppelt besetzt, sodass die Klassen geteilt werden konnten. Die eine Lehrkraft widmete sich der Wiederholung, während die andere mit den leistungstärkeren Schülerinnen an Erweiterungsaufgaben arbeiten konnte. Hier haben wir mit pensionierten Kolleginnen und

ehemaligen Schülern zusammengearbeitet. Diese Doppelbesetzung in den Kernfächern konnte mit Mitteln der Stadt Hamburg finanziert werden, aber auch in anderen Fächern wie Latein und Französisch gab es Nachholbedarf. Hier konnten wir mit dem Bildungsfonds helfen.

Schwimmunterricht für alle

In den langen Phasen des Homeschoolings konnte auch der Schwimmunterricht nicht stattfinden, den normalerweise Hamburgs Schülerinnen und Schüler jeweils in der 3. und 4. Klasse ein halbes Jahr erhalten und mit dem bronzenen Schwimmbadzeichen abschließen. Im Gymnasium der Wichern-Schule ist darüber hinaus in der 6. Klasse noch einmal Schwimmunterricht vorgesehen, denn in der 7. Klasse ist Rudern Teil des Sportunterrichts, und hierfür ist das bronzenes Schwimmbadzeichen Voraussetzung. Unabhängig davon ist es wichtig, dass alle – Grundschüler, Gymnasiastinnen und Stadtteilschüler – sicher schwimmen können. Deshalb hat die Schule im vergangenen Jahr damit begonnen, zunächst für

die Grund- und sukzessive auch für die Stadtteilschüler über die nachmittägliche Betreuung in der GBS (Ganztägige Bildung und Betreuung an

Schulen), Schwimmunterricht zu organisieren. Dieser ist zum Teil auch aus den Mitteln des Bildungsfonds finanziert worden.



Eine zweite Familie

■ Der Jahresanfang war auch in unserer Kinderzeit-Gruppe in Hamburg-Billstedt, die wir ausschließlich mit Spenden finanzieren, durch die Corona-Pandemie geprägt. Normalerweise fahren die 18 Kinder aus Familien, in denen die Eltern oftmals wenig Zeit und Kraft für sie haben, einmal im Monat für ein Wochenende in die nähere Umgebung Hamburgs. Das war zu-

nächst nicht möglich. Dennoch sind die Betreuerinnen und Betreuer weiter mit den Kindern in Kontakt geblieben und haben sich einzeln oder zu zweit mit ihnen getroffen. Besonders das „Kinderrestaurant“ erfreute sich großer Beliebtheit. Da gemeinsames Kochen nicht möglich war, durften sich jeweils zwei Kinder ihr Lieblingsessen wünschen und die Betreuer haben es für sie



gekocht. Unter Einhaltung eines coronakonformen Abstands haben Kinder und Betreuerinnen anschließend gemeinsam gegessen.

Gemeinsam Neues gelernt

In den vergangenen zwei Jahren haben die Kinder viel zusammen erlebt: Neben den Sommerreisen nach Föhr haben sie gemeinsame Wochenenden verbracht und in den Zeiten des Lockdowns auch gelernt, digital miteinander in Kontakt zu bleiben. Sie wissen, wie man in einer Gruppe Kompromisse finden kann und dass jeder seinen Teil beitragen muss, damit etwas gelingt. Nach rund zwei Jahren ging im Herbst die Kinderzeit für die 18 Kinder aus Hamburg-Billstedt regulär zu Ende. In diesem Fall jedoch haben sie beschlossen, dass sie sich regelmäßig als Gruppe weiterhin treffen möchten, denn diese, so sagte es eine der Teilnehmerinnen, sei ihre zweite Familie geworden.

Im Oktober waren alle gemeinsam Segeln auf der Alster und im Dezember fand ein Tagesausflug an den Goldensee in Mecklenburg-Vorpommern statt mit Weihnachtsrallye und Lagerfeuer.

Neubeginn

Ebenfalls im Oktober ist eine neue Kinderzeit-Gruppe in Billstedt gestartet. 16 Kinder im Alter von sieben bis zehn Jahren gehören dazu. Das erste gemeinsame Wochenende haben sie im Oktober an der Wakenitzmündung verbracht. Sie sind gemeinsam gepaddelt und Draisine gefahren. Außerdem zeigte sich, dass die Gruppe sehr musikalisch und tanzbegeistert ist. Im November folgte ein weiteres Wochenende am Goldensee. Die Kinder haben viel Zeit draußen verbracht, sind auf Bäume geklettert und haben eine Bachüberquerung gebaut.



Treffpunkt für das Quartier



■ Seit 25 Jahren ist das Billstedter Kinder- und Familienzentrum in der Dringsheide, kurz KiFaz genannt, ein Treffpunkt für Familien, in dem sie mit allen Anliegen willkommen sind. Ob es um Erziehungsfragen geht, um materielle Sorgen, Gewalt in der Familie oder Probleme beim Aufenthaltsrecht – wenn der Alltag schwierig wird, gibt es hier schnell und unkompliziert Unterstützung.

Zum Programm des KiFaz gehören neben der Beratung auch Förder- und Freizeitangebote. Beim Stadtteilfrühstück oder dem gemeinsamen



Abendessen kommt man schnell mit anderen in Kontakt. Auch die Eltern-Kind-Gruppen bieten Möglichkeiten für einen Austausch. Hier können die Kleinen ihre Körperwahrnehmung stärken oder Spaß am Musizieren entdecken. Viele dieser Angebote sind kostenlos und werden mit Spenden finanziert.

Gemeinsamer Ferienspaß

Zu den jährlichen Highlights zählt das ebenfalls mit Spenden finanzierte Dringsheider Sommerleben. Das bunte Ferienprogramm bietet Mädchen und Jungen im Alter von fünf bis zwölf Jahren die Gelegenheit, neue Dinge kennenzulernen und gemeinsam Spaß zu haben, während die Eltern ihre Kinder gut betreut wissen.

Da es den meisten Familien aus finanziellen Gründen nicht möglich ist, in den Urlaub zu fahren, waren alle umso glücklicher, dass auch im vergangenen Jahr das Sommerleben stattfinden konnte – coronabedingt mit fünf Wochen länger als sonst, damit nicht zu viele Kinder auf einmal aufeinandertreffen.



Neue Welten entdecken

Jede Woche des Sommerlebens hatte ein anderes Thema und die Mädchen und Jungen entschieden selbst, ob sie Forscherin und Entdeckerin sein wollten oder doch lieber Künstler und Artist. Beim Besuch im Bremer Universum, einem Mitmach-Museum, gingen die Kinder zum Beispiel den Fragen nach, wie unsere Welt ohne Strom aussähe, was Glühwürmchen und Polarlichter gemeinsam haben und wie unsere Sinne funktionieren.

In der Mottowoche „Bewegungsspaß und Gesundheit“ probierten die Kinder gemeinsam die unterschiedlichsten Flocken, Nüsse und Trockenfrüchte, die sie oftmals von Zuhause gar nicht kannten. Nachdem sie alles einmal getestet hatten, mischten sie aus ihren Lieblingszutaten ihr eigenes Müsli, das sie in selbstbemalte Gläser füllten und mit einem Namen versahen. Der achtjährige Can wusste sofort, wie seines heißen soll: „Ganz klar, ich nenne es das ‚Cantastische Müsli!‘“

Gesellige Runde im Nachtcafé



■ Viele Menschen mit einer demenziellen Erkrankung haben einen gestörten Tag-Nacht-Rhythmus – sie werden in den Abendstunden zunehmend aktiver und unruhiger. Für diese Bewohnerinnen und Bewohner öffnet im Pflegeheim Haus Weinberg seit einigen Monaten

einmal wöchentlich das Nachtcafé. Eine zusätzliche Pflegekraft kümmert sich um diejenigen, die Lust haben, den Tag in geselliger Runde ausklingen zu lassen. Je nach Saison gibt es einen Snack und ein leckeres Getränk. Jeder Abend steht dabei unter einem anderen Motto: Zum Oktoberfest wurden gemeinsam Laugenbrezeln gebacken, im Advent Zimtschnecken. Mal gibt es einen Film zu sehen, mal wird gesungen oder gemalt. Die Pflegekraft steuert die Gespräche behutsam so, dass alle etwas beitragen können. Häufig wird bei lustigen Geschichten oder beim Spielen auch herzlich gelacht.

Die Besucher des Nachtcafés fühlen sich hier sicher, genießen das Zusammensein in der Runde und kommen zur Ruhe. Sie sind ausgeglichener und können häufig besser schlafen, sodass auch die Pflegekräfte in der Nachtschicht entlastet werden.

Die zusätzliche Fachkraft für das Nachtcafé wird mit Spenden finanziert. Denn dieses Angebot können die übrigen Pflegekräfte nicht zusätzlich leisten.

Mehr Selbstständigkeit im Alltag

■ Fahrradfahren macht Spaß und schafft Unabhängigkeit, finden die Bewohnerinnen und Bewohner unserer Wohngemeinschaft für Menschen mit Behinderung in Hamburg-Horn. Acht Menschen mit kognitiven Einschränkungen im Alter von Ende 20 bis Ende 50 leben hier. Sie alle gehen einer Tätigkeit nach, ein Klient sogar auf dem ersten Arbeitsmarkt.

Fast täglich sind sie auch mit ihren Rädern unterwegs. Mit ihnen fahren sie zur Arbeit und erledigen Einkäufe. Auch für kleinere Ausflüge in den nahegelegenen Öjendorfer Park oder in die Boberger Dünen schwingen sie sich gern in den Sattel. Ihren Stadtteil erkunden sie ebenfalls re-

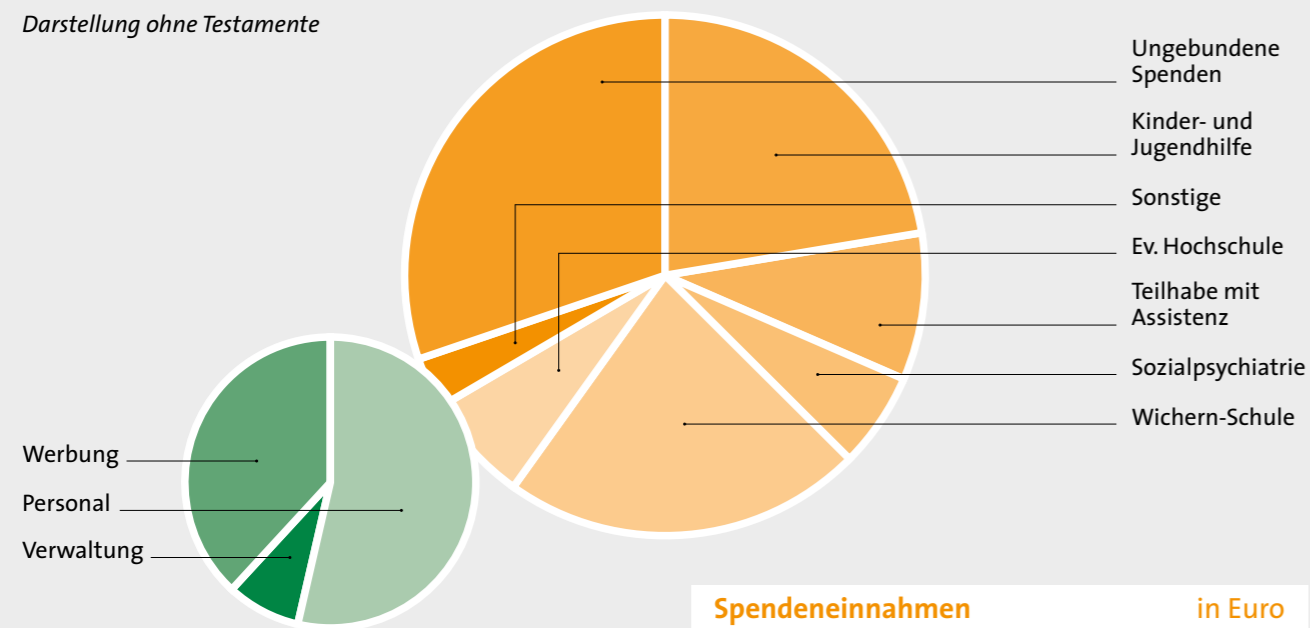
gelmäßig bei gemeinsamen Radtouren. Bislang benötigten die Bewohner allerdings Unterstützung, wenn sie ihre Fahrräder nutzen wollten. Denn diese mussten erst über eine geschwungene Treppe umständlich und kräfteraubend aus dem Keller hinaufgetragen werden.

Eine nicht ganz ungefährliche Prozedur, die zum Glück jetzt ein Ende gefunden hat. Denn im Garten der Wohngemeinschaft steht inzwischen ein mit Spenden finanziertes Fahrradhaus, das genügend Platz für die Räder aller Bewohnerinnen bietet. So sind sie noch ein Stück unabhängiger geworden und können losradeln, wann immer sie wollen.



Spendeneinnahmen und Ausgaben des Fundraisings 2021

Darstellung ohne Testamente



Ausgaben des Fundraisings	in Euro
Personal	166.690,77
Verwaltung	25.642,46
Werbung	118.646,97
Gesamt	310.980,20

Spendeneinnahmen	in Euro
Kinder- und Jugendhilfe	217.849,44
Teilhabe mit Assistenz	88.973,47
Sozialpsychiatrie	57.882,50
Wichern-Schule	218.295,23
Ev. Hochschule	65.060,00
Ungebundene Spenden	294.164,93
Testamente	6.395.739,58
Sonstige	31.200,03
Gesamt	7.369.165,18

■ Die Stiftung Das Rauhe Haus verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke, die Stiftung für Bildung und Diakonie des Rauhen Hauses ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige, kirchliche und wissenschaftliche Zwecke.

Das Rauhe Haus lässt seine Jahresabschlüsse jedes Jahr durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft prüfen und erhält das Testat des uneingeschränkten Bestätigungsvermerks. Es besteht ein Risiko-Management-System.

Das Rauhe Haus hat sich verpflichtet, den Diakonie-Governance-Kodex (DGK zur Kontrolle und Transparenz in Diakonischen Unternehmen) sowie die Transparenz-Standards von Caritas und Diakonie anzuwenden.

© 2022 Stiftung Das Rauhe Haus
Beim Rauhen Hause 21
22111 Hamburg
Tel. 040/655 91-119, Fax-230
spenden@rauheshaus.de
www.rauheshaus.de

Redaktion Julia Hamann, Freia Imssel,
Dr. Sylvia Nielsen (Leitung)

Gestaltung Johannes Groht
Kommunikationsdesign, Hamburg

Fotos Stefan Albrecht (Titel, 3, 4, 7),
Robert Kneschke/Adobe Stock (10),
Katrin Koldewey (9), Monkey Business/
Adobe Stock (8), Lisa Prüß (11), Leon
Stange (13), Sandy-Sven Voigt (12)

Druck Europadruckerei, Paderborn

Spendenkonto
Evangelische Bank
BIC GENODEF1EK1
IBAN DE34 5206 0410 0106 4047 07

